

Schon immer ließen Menschen sich von Äußerlichkeiten beeindrucken, aber auch blenden. Gigantische Gebäude, wertvolle Gegenstände, erlesene Kleidung, pompöses, prunkvolles Erscheinen, sich selbst verherrlichendes Auftreten. Auch die Kirche ist nie frei davon, weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart. Immer besteht die Gefahr Äußerlichkeiten wichtiger als Inhalte, als die Botschaft zu nehmen. So beten Menschen leichter Gegenstände und sich selbst an, als Gott, Natur oder andere Menschen ernstzunehmen. Frohe Botschaft ist nicht eine beeindruckende Kirche, eine ergreifende Feierlichkeit, ein wertvoller Gegenstand, Selbstinszenierungen, sondern Worte und Taten, die leben helfen, die Gott finden lassen, zu Menschen führen. Vieles, was wir an Kunstwerken, Gebäuden herstellen ist langlebiger als wir selbst und beeindruckt viele Jahrhunderte später noch Menschen, sie künden was Menschen wichtig war und ist, sie weisen auf ihre Werte und Lebensinhalte und ihren Glauben hin, aber sie weisen eben nur hin und helfen höchstens über den Sinn des eigenen Lebens, Moral, Werte, über den Glauben nachzudenken, mehr aber auch nicht. Vergänglich wie wir selbst. Wir dürfen eben nicht Bilder, Kunstwerke mit dem verwechseln was sie darstellen. Sie sind eben nur Bilder von Jesus nicht aber Jesus, der in uns selbst lebendig sein will und es immer mehr wird. Was nützen Kunstwerke, Feierlichkeiten, Kirchen, wenn sie nicht dazu führen über Menschen, Gott und die Welt nachzudenken oder an Jesus glauben zu lernen?! Denn wirkliches Leben, wirklicher Glaube an Jesus sind nicht Gebäude, Gegenstände, autoritäres Gehabe, prunkvolle Feiern. Jesus sagt das hart, als Gläubige staunend vor dem Tempel in Jerusalem stehen. Knapp 40 Jahre nach Jesu Tod zerstören die Römer den jahrhundertealten Tempel bis auf eine Mauer, die noch heute steht. Alles andere ist zerstört. Anscheinend hatten die Gläubigen vergessen, dass das schon einmal geschehen war. Der nicht wieder aufgebaute Tempel zeigt aber bis heute, dass der Glaube, der in uns lebt, nicht von Gegenständen und Gebäuden abhängig sein darf. Menschen, die Kriege und Zerstörung durch Naturgewalten erlitten haben, wissen, was wirklich zählt. Sosehr wir ein Dach über dem Kopf brauchen, ein Ort der Geborgenheit und der Privatsphäre, wo Leben und Liebe gelingen kann, sosehr wissen wir um deren Vorläufigkeit, Brüchigkeit, Vergänglichkeit. Sosehr Menschen materielle Sicherheiten brauchen, sosehr brauchen sie auch Verlässlichkeiten und Vertrauen, Vergebung und Barmherzigkeit, Liebe und Hoffnung, Zuversicht und Trost, Rat und Ermutigung von anderen und von Gott. Und diese zu erleben und selbst zu leben gleicht dem Hausbau und der Kreativität, um ein Kunstwerk herzustellen. Aber Leben und Glaube sind genau wie Gebäude und wertvolle Gegenstände eben immer gefährdet durch Einwirkungen von außen,

durch Menschen, durch uns selbst, wenn wir uns nicht richtig darum kümmern. Manche sorgen sich mehr um ihren Besitz als um das Gelingen ihres Lebens, des Miteinanders von Menschen, sorgen zu wenig sich um ihren Glauben. Das Leben, wir Menschen, unser Glaube ist immer wieder Anfechtungen und Zweifel, Niederlagen und bittersten Leiden ausgesetzt. Wer das leugnet, verdrängt oder meint nur ein Glaube, der keine Zweifel, sei ein richtiger Glaube, der verkennt den Glauben und Jesus selbst, der Leiden, Anfechtungen, Ängste und eben auch Zweifel, Fragen des Menschen sehr ernst nahm. Jesus verspricht uns nicht, dass uns solche Zeiten erspart bleiben, sondern er sagt uns Kraft zu, dass wir und andere staunen. Wer ehrlich ist, erkennt, wenn solche Tränenzeiten der Leiden, Niederlagen, Enttäuschungen, Anfechtungen und Zweifel vorüber sind, dass wir zwar deutlich an eigene Grenzen gestoßen sind, die uns zunächst überfordern und zusetzen, dass dann aber doch unerwartet Zuspruch, Beistand und Kraft auftauchten in Form von neuen Erkenntnissen, guten Worten, Menschen, die uns lieben und helfen, zuweilen auch von solchen, von denen wir es nicht erwartet hätten. Doch selbst solche Erfahrungen sind nicht so leicht zu machen, denn nicht hinter jeder Freundlichkeit verbirgt sich auch ein Freund in der Not, sodass wir Jesu Warnung gut verstehen: „Achtet auf euch! Niemand soll euch in die Irre führen!“ Zudem wissen wir leidvoll, wie schnell wir in die Irre geführt werden, von vermeintlich gut meinenden Menschen verängstigt, hintergangen, ausgenutzt werden, sogar von solchen, die sich Gläubige nennen. Jesu Wort: „Achtet auf euch!“ heißt behutsam und achtsam mit sich selbst umgehen zu lernen, auf die innere Stimme, in welcher Jesus sprechen kann, achtzugeben, darauf zu achten, was Gefühle und Verstand uns raten, sagen. Das eigene Leben, wir als einzelne Menschen sind wertvoll, sodass wir nicht nur achtsam durch das Leben gehen sollten und auf andere achten, sondern genauso auf uns selbst, sodass wir Glaube, Vertrauen, Hoffnung und Liebe nicht verlieren.